

26. Heidesagen

Von Curt Reuter, Langebrück

a) Vom Mordgrund

Mit dem Namen des Mordgrundes verknüpft sich eine Sage. Sie berichtet (Gräße I, 140) kurz folgendes: Im 12. Jahrhundert stand auf dem Gelände des Schlosses Eckberg eine Burg, in der das Adelsgeschlecht derer von Elohmen¹⁾ hauste. Weiter waldeinwärts erhob sich eine andere Burg, die dem jungen Ritter Benno von Birken¹⁾ gehörte. Dieser liebte Elsbeth, die schöne Tochter des Edlen von Elohmen. Sie war ihm bereits vom Vater zur Frau versprochen worden, als ein neuer Werber, der reiche und mächtige Graf Kinsky aus Böhmen, um ihre Hand anhielt. Der alte Elohmen dachte nicht mehr an sein gegebenes Versprechen und willigte in eine baldige Eheverbindung zwischen Kinsky und seiner Tochter ein. Als aber die Hochzeit gefeiert werden sollte, erschien plötzlich der betrogene Freier und entführte die Geliebte. Das fliehende Paar wurde sogleich verfolgt und im nahen Mordgrund erreicht. Kinsky drang auf den kühnen Räuber seiner Braut ein und suchte ihn zu überwältigen. Da erschlug Birken in der Gegenwehr den verhassten Nebenbuhler. Als aber Elsbeth sah, daß ein Entrinnen vor den übrigen Bedrängern unmöglich war, stieß sie sich in der Verzweiflung den Dolch in die Brust. Vom Schmerz überwältigt folgte Benno ihrem Beispiel.

So erklärt die Sage den Namen des Mordgrundes. Sie entspricht damit der heute noch allgemein verbreiteten Auffassung, daß in der Gegend des Mordgrundes einmal ein Mord geschehen sei. Für den Heimatsforscher aber bildet die Mordgrundsage eine Mordgrundfrage. Denn es ist schon seit langem sowohl die Echtheit der Sage, als auch die Glaubwürdigkeit der Namensdeutung angezweifelt worden.

Schon der Dresdner Organist und Komponist Julius Otto (1804—1877) beschäftigte sich mit dem Sagenstoff. Er verarbeitete ihn zu einer humoristisch-satyrischen Operette, die er für die Dresdner Liedertafel schrieb und mit dem vielsagenden Titel kennzeichnete: „Die Mordgrundbrück bei Dresden oder Liebe, Verzweiflung, Haß, Reue, Pläsierversnüglichkeit und Indifferentismus“. Diese scharfe Beurteilung der Sage zeigt, daß sie nach Form und Inhalt nicht echt empfunden wird und als wenig glücklich erfundene romanartige Dichtung neuerer Zeit angesprochen werden kann. Zudem besitzt sie nicht den

¹⁾ Nach Schumanns Lexikon von Sachsen (Bd. 4, S. 172) waren die Herren von Elohmen (Elohmen, Lohmen) und von Birken (Berken von der Doba) böhmische Edelleute, die in der Pflanzung Hohnstein und in deren Nähe Besitzungen hatten, erstere jedoch nur angeblich.